

## Audio-Andacht aus der Markuskirche an Christi Himmelfahrt am 21.5.2020

Mitwirkende: Wolfram Bürger (Pfarrer), Friedemann Gottschick (Kantor), Michael Zwilling (Lektor), Johannes Gottschick (Tonmeister)

### Musik

**Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.**

**Amen.**

Wie nahe kommt uns Gott? Seit Ostern wissen wir: Nicht bei den Toten ist er zu finden, sondern in der Fülle des Lebens selbst.


An Christi Himmelfahrt fragten die Jünger erneut nach Gottes Gegenwart. Fern erschien ihnen nun der Himmel, zu fern, um als verllässlicher Gradmesser des eigenen Lebens zu dienen. Nähe und Distanz, Klarheit und die unerfüllte Sehnsucht sollten fortan zum Glauben gehören. So ist es wohl bis heute geblieben. Bitten wir Gott, dass er unsere Sehnsucht stillen möge.

### Psalm

*Leitvers: Lobet den Namen des Herrn, sein Name allein ist erhaben.*

### W 779.2 Psalmgebet Psalm 148

Text und Melodie: Liturgie



K: Lo - bet den Na - men des Herrn: sein Na - me al - lein ist er - ha - ben.

### V. Psalmton

1. Halleluja! Lobet im Himmel den Herrn, <> \*  
lobet ihn in der Höhe!
2. Lobet ihn, alle seine Engel, \*  
lobet ihn, all sein Heer!
3. Lobet ihn, Sonne und Mond, <> \*  
lobet ihn, alle leuchtenden Sterne!
4. Lobet ihn, ihr Himmel aller Himmel \*  
und ihr Wasser über dem Himmel!
5. Die sollen loben den Namen des Herrn; <> \*  
denn er gebot, da wurden sie geschaffen.
6. Er lässt sie bestehen für immer und ewig; \*  
er gab eine Ordnung, die dürfen sie nicht überschreiten.
7. Seine Herrlichkeit reicht, so weit Himmel und Erde ist. \*  
Er erhöht die Macht seines Volkes.
8. Alle seine Heiligen sollen loben, \*  
die Kinder Israel, das Volk, das ihm dient. Halleluja!

### Leitvers

9. Ehre sei dem Vater und dem Sohne \*  
und dem Heiligen Geiste,
10. wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit \*  
und in Ewigkeit. Amen.

Leitvers

### **Gebet**

Gott des Himmels und der Erde: deine Schöpfung ruft nach dir, sie sehnt sich nach deiner Gegenwart.

Jesus Christus: Du hast uns den Himmel auf Erden erfahrbar gemacht. Bist unser Fürsprecher – hier und dort.

So lass deinen Geist über uns kommen, damit alle deine Güte und Liebe erfahren und eins werden in dir. Amen

### **Evangelium nach Joh., Kap. 17**

#### ***Jesus hob seine Augen auf zum Himmel und sprach:***

*Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, dass sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, auf dass sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.*

*Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe die Welt gegründet war.*

*Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.*

### **Der Himmel geht über allen auf**

#### **Predigt**

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,  
da ist eine Lücke, die bleibt. Man kann sie nicht einfach schließen. Himmelfahrt handelt vom Verschwinden. Der einst mit seiner Gegenwart so viele für sich einnahm, ist nicht mehr da. Für die, die nur glauben, was sie sehen, und für die, die nur anerkennen, was sie als materiell existent erfassen, ist Jesus weg, verschwunden, nicht mehr da.

Dabei war dieser Rabbi doch der Außenposten Gottes hier auf Erden. Nun ist sein Platz verwaist. Die Leere ist mit Händen zu greifen. Hat sich mit Christi Himmelfahrt Gott selbst von der Erde abgewandt? Seine Gegenwart ist einer Hoffnungslosigkeit gewichen, die schmerzt: „Was sollen wir nur tun ohne ihn?“ „Wo ist er nur?“ „Wo ist Gott?“

Nachdem er so tatkräftig seine Zuwendung, seine Heilkraft, seine Wahrheit, seine Güte und Gerechtigkeit gezeigt hat, bleibt nun ein Hohlraum, der gefüllt werden will: mit Vermutungen, mit Spekulationen, mit Bestreitungen. Da sind die, die es schon immer wussten und nun bekräftigen: „Es ist kein Gott“, sagen sie, und sie haben den Augenschein als starkes Argument auf ihrer Seite. Andere lästern: „Der Größte unter den Scharlatanen war er; hat euch alle an der Nase herumgeführt. Jetzt hat er sich aus dem Staub gemacht.“ Voller Häme genießen die Widersacher ihren Erfolg.

Himmelfahrt ist eine Bewährungsprobe für die, die glauben. Wie schwer sie zu bestehen ist, davon weiß der heilige Augustinus ein Lied zu singen, wenn er den weiten Horizont zwischen Himmel und Erde betrachtet:

*„Ich will dich suchen, Herr, rufend zu dir und will zu dir rufen, glaubend an dich: denn du bist uns verkündet worden... Preisen will dich der Mensch, ein winziges Stück Kreatur von dir, der mit sich schleppt seine Sterblichkeit.“* (Bekenntnisse, 1. Kap.)

Ja, für die Sterblichen ist die Ewigkeit eine Anfechtung. Das Bewusstsein der eigenen Endlichkeit sperrt sich gegen alles, was darüber hinaus geht. Und dennoch ist die Gegenbewegung unverwüstlich. Die Suche nach Berührungspunkten zwischen Himmel und Erde hört nicht auf. Und die biblische Weisheit bewährt sich tatsächlich: *Wer sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird aufgetan.*

### **Der Himmel geht über allen auf**

Schon von Alters her haben die Menschen mit der Spannung zwischen Himmel und Erde gelebt. Ich erinnere an den König Salomo. Einen großen, legendären Tempel hatte er errichten lassen, um Gott hier auf Erden ein Haus zu bauen. Doch Zweifel blieben, ob sich die Entfernung zwischen Himmel und Erde damit überbrücken ließe. So sinnierte er: *Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen - wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?*

Und heute? Wir feiern schöne Gottesdienste in unseren Kirchen. Wie sehr etwas fehlt, das spüren wir in diesen Wochen unmittelbar, in denen uns nur eine stille Einkehr möglich ist. Kirchen sind Orte, die der Glaube wie die Luft zum Atmen braucht. Gesang, Gebet und Verkündigung stärken das Vertrauen in die Verbindung zwischen Himmel und Erde – eine Verbindung gegen allen Augenschein. Der ferne, der himmlische Gott kommt Menschen in diesen Bauwerken nahe. Er ist nicht weg. Gottesdienste geben auf die Frage „Wo ist Gott?“, die bestimmte Antwort: „Hier, mitten unter uns.“

Zugleich aber sind auch die Kirchen immer wieder Ausdruck der von Menschen gemachten Institution. Kirchen repräsentieren auch Macht. Es ist nicht nur die Macht Gottes, die sich in ihnen ausspricht, sondern auch ganz irdisches Geltungsverlangen. Die Unsicherheit bleibt bestehen: Dass ich also den Unterschied zwischen dem Hier und dem Dort akzeptieren muss; dass ich nicht so tun kann, als seien Himmel und Erde schon eins.

### **Der Himmel geht über allen auf**

Trotz mancher Unsicherheiten feiern wir an diesem Tag nicht die Trennung, sondern eine Verbindung zwischen Himmel und Erde. Die Sehnsucht, zum Gottesdienst wieder zusammenkommen zu dürfen, ist groß. Aber längst haben wir gemerkt, dass Gottes Gegenwart nicht an einen bestimmten Ort gebunden ist. Noch einmal möchte ich Augustinus zitieren. In seinen *Bekenntnissen* gibt er, zaghaft fragend, einen wichtigen Hinweis:

*Wie soll ich meinen Gott anrufen, da ich ihn doch hinein zu mir rufen muss, wenn ich zu ihm rufe?* Die Wahlheimat Gottes – das sind nach diesen Worten die Menschen, und nicht in erster Linie ein fester Ort oder ein prächtiges Haus. Gott wohnt, wo Menschen ihn einlassen – in ihr Herz, in ihren Verstand, in ihren Glauben, in ihr Gebet.

Der alte Jerusalemer Tempel, den König Salomo gebaut hatte, hatte keinen dauerhaften Bestand. Er wurde zerstört. Dafür hat aber Gott gewissermaßen einen neuen Tempel aufgerichtet: Jesus ist dieser Tempel. Durch ihn ist Gott den Menschen näher gekommen als in einem Bau aus Stein.

Als er „aufgefahren in den Himmel“ war, wurde bald deutlich, dass der Abschied an Himmelfahrt nicht bedeutet, nun mutterseelenallein zu sein. Jesu Freunde blieben zurück, aber sie waren nicht verlassen. Abgebrochen ist das irdische Zusammensein mit ihm, nicht aber die Gemeinschaft mit dem Auferstandenen. Vor seinem schmachvollen Tod konnten *sie* mit ihm sprechen von Mensch zu Mensch. Nun ist *er* es, der ihre Gebete erhört. Der „in den Himmel aufgefahren“ ist, ist nicht in die unendliche Ferne verschwunden. Er ist und bleibt ihnen und allen nachfolgenden Generationen nahe.

Im Johannesevangelium bittet Jesus inständig um diese Nähe. Er sagt: *Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.*

Das Eins-Sein wird zu einem Charakteristikum der Gemeinschaft. Weil zwischen Gott, dem Vater und dem Sohn nichts Trennendes ist, soll auch zwischen den Menschen und Gott alles Trennende überwunden werden. Dafür bürgt Jesus. Und deshalb geht uns der bei Gott im Himmel für uns eintretende Herr auch hier auf Erden etwas an. Er gibt uns Vertrauen zusammenzustehen – komme was wolle. Er hilft unserer Zuversicht auf, bald wieder als Gemeinschaft der Glaubenden in unseren Kirchen miteinander Gott zu preisen. Aber auch unabhängig davon knüpft er ein unsichtbares Band zwischen mir und dir, ein Band, das den Erdkreis umschließt und im Himmel seinen Anfang und sein Ende hat.  
Amen.

### **Musik: Olivier Messiaen, 1. Satz aus L'Ascension**

#### **Fürbittengebet**

Die Orakel sind stumm geworden,  
Propheten verweigern die Auskunft,  
Engel fliegen kaum noch zwischen Himmel und Erde.  
Aber Du, Gott, hast Jesus zu Dir gezogen,  
damit das Irdische auch im Himmel zur Sprache komme.

Das Wissen, wer wir sind,  
wartet noch auf uns.  
Du bist es,  
Du wirst es sagen  
Und uns befreien und herausführen  
aus dem Gefängnis unserer Ich- Bezogenheit.

Du bist innen und außen,  
oben und unten,  
links und rechts,  
diesseits und jenseits,  
schwer und leicht,  
nah und fern,  
in der Seele und an der Haut.  
Überall können wir von Dir sagen: Hier!  
Niemals können wir sagen:  
Dort nicht!

So preisen wir Dich, den Hohen und den Niedrigen,  
und lobpreisend bitten wir Dich:  
Sei bei den Menschen hier auf Erden:  
in ihrer Freude,  
in ihrem Schmerz,  
in ihrem Handeln,  
in ihrem Loslassen.  
Sei bei ihnen am Anfang und am Ende,  
in Zeit und Ewigkeit.

**Vaterunser**

**Segen**

**Musik: Christ fuhr gen Himmel (EG 120)**